

## Sch(m)utz à la Schweiz

Mit unverhohlener Ironie heisst sie „[www.schlapphut.ch](http://www.schlapphut.ch)“, eine Internet-Domain, die sich aktuell mit einer ekelhaften Facette Schweizer Betonköpfigkeit beschäftigt: Da werden, weil sie ein vom Militär als „geheimzuhaltendes“ Papier veröffentlicht haben, drei Journalisten des Sonntags-Blick vor ein Militärgericht gestellt. Schlimmer trat selbst der Ex-Ostblock demokratische Freiheit nicht mit Füßen. Denn was in der besagten Domain zum Schluss steht, muss man in einem jeden Landes-Grundgesetz wohl an vorderste Stelle rücken:

1. "Die Presse muss die Freiheit haben, alles zu sagen,
2. damit gewisse Leute nicht die Freiheit haben, alles zu tun."
3. (Stewart J. O. Alsop, amerikanischer Journalist 1914 - 1974)

Zu recht mokiert die Schweizer Mediengewerkschaft Comedia über die ansonsten in Diktaturen übliche Rigorosität und ruft zu einer öffentlichen Kundgebung auf (Platzkundgebung 17. April 2007, 8 Uhr (bis ca. 9 Uhr), Kantonsgericht St. Gallen, Klosterhof 1, 9000 St. Gallen).

Geheimhaltung im Militär ist nicht umstritten und wird wohl von keinem Journalisten missachtet – wenn es um originäre militärische Belange geht. Was bei Unternehmen strafbar ist („Industriespionage“), muss auch für militärische Belange gelten – aber eben nur bezogen auf die Aufgabe des Militärs. Also um die Kampfbereitschaft. Aber mehr und mehr ist (schmutzige, weil lügende) Politik mit der systematischen Spionage des Militärs aufs Undurchsichtigste verwoben. Aufklärung, man kann sie auch Spionage nennen, ist zweifellos ein Teil der Kampfführung oder -Vorbereitung. Doch abermals: solange sie sich auf die militärisch relevanten Belange beschränkt. Wenn aber Militär Werkzeug der volks-verdummender Politik wird („Geheimpolitik“, und auf Grund dessen „Geheimgefängnisse“, Lug und Trug durch von Regierungen manipulierter PR), dann sind die Grenzen der Demokratie (man erinnere sich, wenn manchmal auch leider nur noch schwach, Demokratie heisst „Volks-Herrschaft“) bei weitem und deutlich überschritten. Dann wird Staat zur Anmassung und die Gewählten treten Demokratie mit den Füßen. Und ihre Wähler, deutlicher gesagt, in den Hintern (und nicht nur dort hin).

Die Schweiz, um das Image des Sauber-Staates stets bemüht, hat in vielen Fällen leider schon gezeigt, dass sie nicht das zu bieten vermag, was sie gerne verspricht. Nämlich Liberalismus pur. In Bezug auf den Umgang mit Medien haben sehr viele Schweizer – und nicht nur Politiker – ein erhebliches Liberalitäts-Defizit. 500 Jahre nach dem Beginn der Aufklärung zeigen sich leider noch etliche fürbass erstaunt, dass die Presse das Recht haben soll, frei und unabhängig die Quellen auszuwerten, die sich ihr bieten. Das Recht, dabei auch „Geheimes“ zu verwenden, darf und kann dabei nicht nur auf das das Gespann Staat+Militär beschränkt bleiben. Gleiches Recht für alle. Und Militärrecht für keinen, denn die Zeiten des Absolutismus sind vorbei – oder sollten es sein. Modernität fängt da an, wo auch das Militär verstanden hat, dass es keine marodierende Bande mehr ist, die sich nicht um Gerechtigkeit scheren will und Schikane für erlaubt hält.

NACHTRAG: „Nach einem intensiven Prozesstag hat das Militärgericht 6 die drei Journalisten schliesslich vollumfänglich frei gesprochen“, meldet co-media und ergänzt: „Das Urteil bricht mit einer langen Kette von Verfahren gegen Medienschaffende, die sich kritisch über Vorgänge im VBS und der Armee geäussert haben.“ Bleibt zu hoffen, dass in der Tat das Urteil am Anfang einer Entwicklung steht und kein „Ausrutscher“ war.